

Nachruf auf Obermedizinalrat Dr. Max Georg Mann-Dresden.

Mit dem Dresdener Kollegen *Mann* ist eine der sympathischsten Persönlichkeiten unseres Faches von uns geschieden. Er war 1861 geboren, studierte in Leipzig, eignete sich schon in den ersten vorklinischen Semestern als Famulus des Prof. *Hagen* Kenntnisse an in der Untersuchung von Kehlkopf und Ohr. *Hagen* unterhielt damals auf eigene Kosten eine Poliklinik für das Sonderfach. Er war aus der Schule von *Politzer* und *Störck* gekommen. Nach dem Staatsexamen übernahm *Mann* eine Assistentenstelle der Inneren Abteilung des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt unter dem Geheimen Rat *Fiedler*, einem damals weit über die sächsischen Landesgrenzen hinaus geschätzten Internisten. In dieser Stellung arbeitete *Mann* weiter im Sonderfach und ließ sich 1889 als praktischer Arzt und Ohrenarzt in Dresden nieder. Bis 1904 war er als Consiliarius an seinem alten Krankenhaus tätig. Dann übernahm er als leitender Arzt die neugegründete fachärztliche Abteilung. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Jahre 1929. Eine innige Freundschaft hat ihn mit *Passow* verbunden, den er von seiner Tätigkeit an der Berliner Ohrenklinik unter *Trautmann* kannte.

Mann gehörte der Generation von Ohrenärzten an, die im wesentlichen Autodidakten ihres Faches waren, aber bis zum Ende seines Lebens hat er an allen Fortschritten außerordentlich lebhaften Anteil genommen. Als die Bronchoskopie aufkam, ging er sofort zu *Killian* nach Freiburg. Er war einer der wenigen Vertreter der älteren Generationen, die sowohl auf dem Gebiete der Laryngologie wie in der Ohrenheilkunde vollkommen zu Hause waren, und er hat in beiden Zweigen des Faches die Entwicklung befruchtet durch Arbeiten eigener Gedanken und besonderer Prägung. Aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen seien erwähnt die Einführung der *von Mangoldtschen* Transplantationsmethode bei Radikaloperationen des Ohres, seine grundlegenden Mitteilungen über die Mucocele der Nebenhöhlen, seine ausgezeichnete klinische Beobachtung über die Abhängigkeit der Blutfüllung der Vena jugularis von der Kopfhaltung und seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Tracheo-Bronchoskopie. Auch das Gebiet der Neurootologie und der Labyrinthkrankungen hat ihn sehr beschäftigt. Hiervon zeugen seine Arbeiten über die Neurofibromatose und die Akustikustumoren. Er war sich immer des Umstandes bewußt, daß das Sonderfach ein

Teilgebiet der allgemeinen Medizin ist, und seine Vorbildung auf der inneren Klinik gab ihm die nötigen Grundlagen dafür, daß er nicht nur ein hervorragender Vertreter unseres Faches, sondern ein genialer Arzt geworden und geliebt ist. Frühzeitig erkannte er den Zusammenhang von Veränderungen der Tonsillen bei Allgemeinerkrankungen, auch seine Studien über das Myxödem entsprang dieser Denkweise.

Persönlich war *Mann* von gewinnender Liebenswürdigkeit, besonders gern nahm er sich der jüngeren Generation an. Die Lauterkeit seines Charakters, sein nie ermüdendes Vorwärtstreben ließen ihn eine große Zahl von Freunden erwerben, die seinen Heimgang aufs tiefste betrauern und ihn nicht vergessen werden.

Güttich (Köln).